

Schulprogramm der Gesamtschule Kürten



2015
Überarbeitung 2025
Änderung Leitbild lt. Beschluss der SK v. 26.06.2025

Inhaltsverzeichnis

0	Vorwort	03
1	Unser Leitbild	04
2	Strukturen und Organisationsformen	05
3	Elemente des Schulprogramms.....	08
3.1	Darstellung der Schwerpunkte des Schulprogramms	10
3.2	Gesundheitsförderung und Suchtprävention	11
3.3	Berufsorientierung und Lebensplanung	13
3.4	Ästhetisch-kulturelles Lernen	15
3.5	Differenzieren und Fördern	16
3.6	Das Lernen lernen	18
3.7	Medienerziehung und Medienscouts	20
3.8	Beratung	22
3.9	Elternarbeit	26
3.10	Weiterqualifizierung von Lehrerinnen und Lehrern	28
3.11	Interkulturelles Lernen	33
3.12	Gestaltung des Schullebens.....	33
3.13	Fächerübergreifende Projekte in der Sekundarstufe I	35
3.14	Die gymnasiale Oberstufe	37

0 Vorwort

Eine Schule ist ein dynamisches System. Sie ist einerseits ein Ort, an dem viele unterschiedliche Menschen zusammen kommen, andererseits aber auch eine Institution für gemeinsames Leben und Arbeiten.

In jedem Fall ist Schule aber ständigen Veränderungen unterworfen und so kann auch ein Schulprogramm immer nur eine Momentaufnahme in diesem ständigen Prozess darstellen.

Das vorliegende Schulprogramm soll insbesondere die Vielfalt unsere Schule dokumentieren. Hierzu gehört auf der einen Seite sicherlich der organisatorische Rahmen, ohne den Schule nicht funktionieren kann, auf der anderen Seite geht es aber um die pädagogische Arbeit, die jede Schule erst zu etwas ganz besonderem macht.

Bereits im Jahre 2001 hat unsere Schule ein Schulprogramm erstellt. Viele Elemente dieses Programms haben sich bewährt und haben in unveränderter Form Bestand, deshalb wurden sie für diese Fortschreibung übernommen.

Anderes ist neu hinzugekommen und wird daher erstmalig erwähnt. Auch Prozesse, die weiter geführt worden sind, werden dokumentiert.

Somit ist dieses Schulprogramm eine differenzierte Zwischenbilanz des Ist-Zustandes und darüber hinaus soll es die Perspektiven der Weiterentwicklung unserer Schule zeigen.

Die Darstellung des Schulprogramms ist im Einzelnen wie folgt aufgebaut:

- Zu Beginn steht das Leitbild, das die pädagogischen Ziele der Gesamtschule Kürten benennt und erläutert. Daran anknüpfend folgen die Organisationsformen, die es ermöglichen, die pädagogischen Ziele auch angemessen umzusetzen.
- Es folgt eine Sammlung von Elementen des Schulprogramms, die bewusst einige Leerstellen aufweisen, um zu verdeutlichen, dass Anzahl und Inhalt nicht festgelegt sind, sondern dass an ihnen in einem Prozess der Schulprogrammarbeit weiterentwickelt wird.
- Danach wird eine Zuordnung der einzelnen Elemente, die Schwerpunkte im Schulprogramm sind, vorgenommen und danach unter den Gesichtspunkten *Zielsetzung*, *inhaltlicher Gehalt*, *organisatorische Umsetzung* und *Perspektive der Weiterentwicklung* beschrieben.
- Anschließend werden unter dem Gesichtspunkt der mittelfristigen Zielsetzung für die Schulprogrammarbeit entsprechende Vorhaben genannt.
- Die Formen und Beispiele der schulinternen Evaluation wollen verdeutlichen, dass die Qualitätssicherung des Lernens und Leistens an dieser Schule einen wichtigen Stellenwert hat.
- Die Beispiele für fächerübergreifende Projekte beschreiben komplexe Lernsituationen, in denen unterschiedlichste Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler gestellt werden und in denen vernetzendes Lernen aufgebaut werden kann.
- Die gymnasiale Oberstufe unserer Schule wird im letzten Kapitel vorgestellt und gibt auch für Außenstehende einen Einblick in die qualitative Arbeit in dieser Stufe.

1 Unser Leitbild

In unserer Gesamtschule verpflichten wir uns einem Leitbild, das von den grundlegenden Werten der Gesundheit, des Respekts, der Beziehung, der Zuverlässigkeit, der Ehrlichkeit, der Authentizität, der Bildung und der Wertschätzung geprägt ist. Diese Werte sind die Säulen unserer Schulkultur und leiten uns in unserem täglichen Handeln und miteinander.

Unser Leitbild:

Wissen und kulturelle Bildung

Wir stehen dafür ein, dass unsere Schülerinnen und Schüler die für das Weiterentwickeln und das Hineinwachsen in unsere demokratische und offene Gesellschaft notwendigen kognitiven, emotionalen, kreativen, medialen und kulturellen Kompetenzen erwerben.

Lernen und Handeln

Wir unterstützen unseren Schülerinnen und Schülern beim Aufbau eines positiven Lernklimas, in dem sie eine Lernhaltung entwickeln können, die von dem Bewusstsein des lebenslangen Lernens geprägt ist und sie sowohl fördert als auch fordert.

Zusammen leben und Verantwortung übernehmen

Wir praktizieren mit unseren Schülerinnen und Schülern ein respektvolles Zusammenleben und legen deshalb Wert auf einen ehrlichen, fairen, gewaltfreien und verantwortungsbewussten Umgang miteinander, der eine positive Streitkultur einschließt und zu einem gesunden Leben sowie einem klimafreundlichen Umgang mit der Natur beiträgt.

Überprüfen und Weiterentwickeln

Wir überprüfen mit unseren Schülerinnen und Schülern in einem kontinuierlichen Prozess der Reflexion die Ziele, die Prozesse und die Ergebnisse unsere Arbeit. Wir verbinden damit Wahrnehmungsfähigkeit, Kritikfähigkeit und Bereitschaft, sich um die kontinuierliche Weiterentwicklung der Qualität unserer Arbeit zu bemühen.

2 Strukturen und Organisationsformen der Gesamtschule Kürten

Das Lernangebot für die Schülerinnen und Schüler der Gesamtschule Kürten in der Sekundarstufe I (Jahrgang 5 bis 10) ist auf die Woche wie folgt verteilt:

Montags:

Kern-, Differenzierungs- und Wahlpflichtunterricht von 7.30 Uhr bis 12.50 Uhr.

Mittagspause mit Essensangebot bis 13.45 Uhr.

AG-Angebote, auch von Schülerinnen und Schülern geleitet, Förderangebote sowie Lateinunterricht schließen sich von 13.50 Uhr bis 15.20 Uhr je nach Jahrgangsstufe an.

Dienstags:

Differenzierungsunterricht von 7.30 Uhr bis 12.50 Uhr. Nachmittags finden Lehrerkonferenzen, Fachkonferenzen, Jahrgangsstufenkonferenzen und pädagogische Konferenzen statt.

Mittwochs:

Kern-, Differenzierungs- und Wahlpflichtunterricht von 7.30 Uhr bis 12.50 Uhr; anschließend Mittagspause mit Essensangebot bis 13.45 Uhr und von 13.50 Uhr bis 15.20 Uhr je nach Jahrgang Fachunterricht, Übungsstunden¹, Klassen-AG's sowie Ergänzungsstunden.

Donnerstags:

Kern-, Differenzierungs- und Wahlpflichtunterricht von 7.30 Uhr bis 12.50 Uhr; anschließend Mittagspause mit Essensangebot bis 13.45 Uhr und von 13.50 Uhr bis 15.20 Uhr je nach Jahrgang Fachunterricht, Übungsstunden, Klassen-AGs sowie Ergänzungsstunden.

Freitags:

Kern-, Differenzierungs- und Wahlpflichtunterricht von 7.30 Uhr bis 12.50 Uhr.

In der Jahrgangsstufe 5 erfolgt der Unterricht ausschließlich im Klassenverbund.

Von der Jahrgangsstufe 6 bis 10 wird der Unterricht in einer Kombination von Unterricht im Klassenverbund, Grund- und Erweiterungskursen in den Fächern Mathematik und Englisch (in der Jahrgangsstufe 7), Deutsch (ab der Jahrgangsstufe 8) und Chemie (ab der Jahrgangsstufe 9) sowie Wahlpflichtangeboten im Wahlpflichtbereich I (ab der Jahrgangsstufe 6) (Arbeitslehre/Technik, Französisch, NW und Darstellen und Gestalten) angeboten.

Die Abschlüsse, die in der Sekundarstufe I erworben werden können, sind der Erste Abschluss nach Klasse 9 bzw. Erster erweiterter Abschluss nach Klasse 10 sowie die Fachoberschulreife (FORQ).

Die Abschlüsse der gymnasialen Oberstufe sind die Fachhochschulreife (schulischer Teil) sowie die allgemeine Hochschulreife.

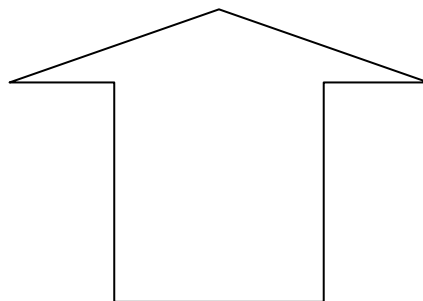
(Übersichtstabelle über Mindestnoten zum Erwerb der Abschlüsse auf der nächsten

¹ Übungsstunden sind diese in die in die Kernfächer Deutsch, Mathematik und Englisch integriert.

Mindestanforderungen für die verschiedenen Abschlüsse

Erster Schulabschluss (nach Klasse 9, vormals Hauptschulabschluss)	Erweiterter Erster Schulabschluss (nach Klasse 10, vormals Hauptschulabschluss nach Klasse 10)	Mittlerer Schulabschluss Fachoberschulreife	Mittlerer Schulabschluss Fachoberschulreife mit Qualifikation										
HA 9: § 40 APO-SI	HA 10: § 41 APO-SI	FOR: § 42 APO-SI	FOR-Q: § 43 APO-SI										
			In den Fächern mit Leistungsdifferenzierung: <table><tr><td>E-Kurse</td><td>3</td><td>3</td><td>3</td><td></td></tr><tr><td>G-Kurse</td><td></td><td></td><td></td><td>2</td></tr></table>	E-Kurse	3	3	3		G-Kurse				2
E-Kurse	3	3	3										
G-Kurse				2									
		In den Fächern mit Leistungsdifferenzierung: <table><tr><td>E-Kurse</td><td>4</td><td>4</td><td></td><td></td></tr><tr><td>G-Kurse</td><td></td><td></td><td>3</td><td>3</td></tr></table>	E-Kurse	4	4			G-Kurse			3	3	In allen Fächern muss mindestens die Note „befriedigend“ erreicht werden.
E-Kurse	4	4											
G-Kurse			3	3									
In allen Fächern muss mindestens die Note „ausreichend“ erreicht werden. Damit ist auch die Versetzung nach Klasse 10 erreicht.	In allen Fächern muss mindestens die Note „ausreichend“ erreicht werden.	Nicht differenzierte Fächer: 2 x befriedigend Rest ausreichend	Dies gilt auch für das Fach WP (Hauptfach)										
		Es ist ein Ausgleich nach den jeweils geltenden Bedingungen möglich	Es ist ein Ausgleich nach den jeweils geltenden Bedingungen möglich										

Abitur				
13	Gymnasiale Oberstufe der Gesamtschule Kürten Fortführung Latein aus Jg. 9		Berufskollegs (Berufliche Ausbildung)	
12				
11				
10	Grund- und Erweiterungskurse Englisch PLUS - fortführend		übrige Fächer im Klassenverband Latein ab Jg. 9	Wahlpflichtbereich ab Stufe 7
9		zusätzlich Chemie		
8		zusätzlich Deutsch		
7		Englisch Mathematik		
6	Option: Englisch PLUS (Kursfahrt in der Stufe 9)			
5	Englisch im Klassenverband			



Grundschule



3 Elemente des Schulprogramms der Gesamtschule Kürten

Entsprechend der unterschiedlichen Teilbereiche, die für das Leben und Lernen in unserer Schule von Bedeutung sind, wurden eine Vielzahl unterschiedlichster Elemente des Schulprogramms entwickelt.

Gleichzeitig wird bei ihrer Nennung auch deutlich, dass wie bei einem Programm, das vor dem Beginn einer Veranstaltung verteilt wird, im Einzelnen noch nicht erkennbar wird, wie die einzelnen Programmpunkte umgesetzt werden. Hinter diesen verbergen sich jedoch eine Vielzahl von Lehr- und Lernhandlungen mit bestimmten Zielsetzungen und Leistungserwartungen, die die aktive Rolle der Beteiligten des Programms bestimmen.

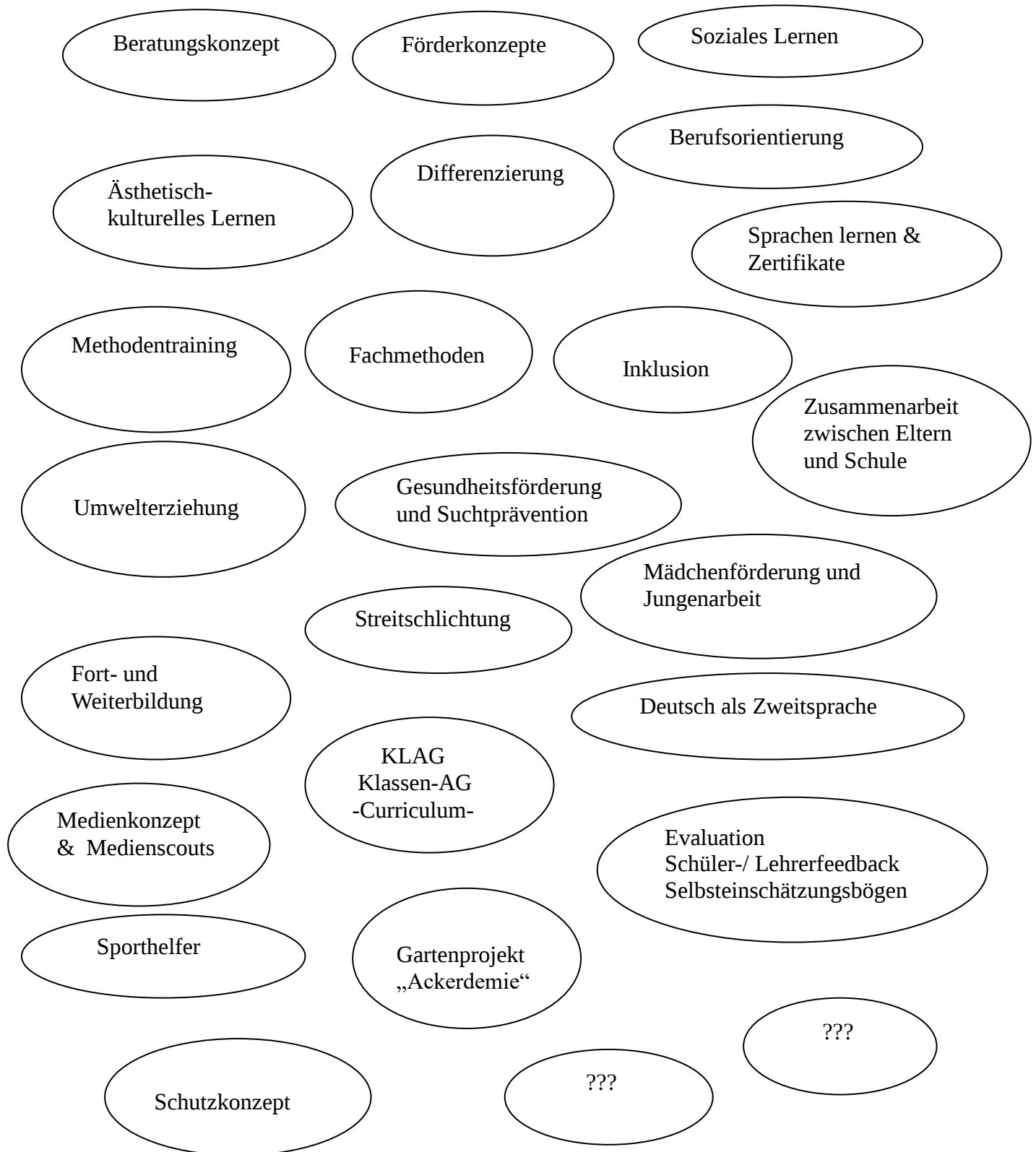
Dieser Anteil des Schulprogramms muss also als derjenige verstanden werden, der nur in der gemeinsamen Arbeit sichtbar wird. Er muss gemeinsam entwickelt, verabredet und in seiner Qualität des Lernens immer wieder überprüft und weiterentwickelt werden. Er zeigt sich in der täglichen Wirklichkeit einer Schule, in Dokumentationen und Auswertungen, in gemeinsamen Anstrengungen des sich Weiterbildens und nicht zuletzt in der Kommunikations- und Arbeitskultur einer Schule.

Für die Gesamtschule Kürten kann eine Sammlung von Einzelelementen mit den „Leerstellen“ als Zeichen für die Nicht-Abgeschlossenheit“ der Arbeit am Schulprogramm wie folgt dargestellt werden:

(Beispielübersicht siehe folgende Seite)



Elemente des Schulprogramms Beispielsammlung





3.1 Darstellung der Schwerpunkte des Schulprogramms

Die Darstellung der Schwerpunkte setzt sich jeweils aus einem einleitenden Text zum Schwerpunkt selbst sowie der Beschreibung der einzelnen Elemente zusammen, die diesem Schwerpunkte zugeordnet sind.

Die Reihenfolge der Schwerpunkte erfolgte nicht unter dem Gesichtspunkt ihrer Hierarchisierung.

Dieser Teil des Schulprogramms versteht sich nicht als abschließende Auslistung, sondern als eine zurzeit beschreibbare strukturgebende Grundlage, auf der die fachliche und pädagogische Arbeit in den nächsten Jahren unter Beteiligung aller verantwortlichen Gremien weiterentwickelt werden kann und soll.

Daher geht die Beschreibung nicht bis in die einzelnen Details hinein, sondern benennt auf einer mittleren Abstraktionsebene die jeweilige

- Zielsetzung
- den inhaltlichen Gebrauch
- Organisatorische Umsetzung
- Perspektiven der Weiterentwicklung.

Die Schwerpunkte des Schulprogramms nehmen somit eine erste Zuordnung der vielen Teilelemente vor, wie sie zu Zeit realisiert werde und hat durch diese Strukturierung zum Ziel, die Arbeit unter den jeweiligen zentralen Gesichtspunkten des Schwerpunktes, so wie er in den einleitenden Erläuterungen dargestellt wird, zu systematisieren und zu konzentrieren und notwendige Ergänzungen deutlicher zu machen.

Das vorliegende Schulprogramm wird durch eine Vielzahl von Papieren ergänzt, in denen zu den einzelnen Schwerpunkten Dokumentationen und schulinterne Vereinbarungen systematisch angefügt sind. Dies erfolgt mit dem Ziel, die Schwerpunkte des Schulprogramms mit „Leben“ zu füllen und genauer zu zeigen, wie in den einzelnen Bereichen gearbeitet wird.



3.2 Gesundheitsförderung und Suchtprävention

Die zunehmende Zahl von Drogentoten und die Zunahme von Sucht und Abhängigkeit bereits bei den Jugendlichen fordern auch von den Schulen, dass sie ihren Beitrag zur Gesundheitsförderung und Suchtprävention leisten.

Die Erkenntnis, dass sich Suchthaltungen als Folge von Ausweichhandlungen und Ersatzbefriedigung im Zusammenhang mit Problemvermeidung und –verdrängung entwickeln können, macht deutlich, dass auch in Situationen des schulischen Lebens bestimmte Problemsituationen und außergewöhnliche Belastungen auftreten können oder von außen in die schulische Situation hineinwirken können: z.B. Schulversagen, Außenseiterstellung, anhaltende familiäre Konflikte.

Für die Schule bedeutet dies, dass Schülerinnen und Schüler sich in einem zu schaffenden positiven Lern- und Vertrauensklima zu selbstbewussten, verantwortlichen und lebensbejahenden Menschen entwickeln können müssen. Dieser Anspruch erfordert auf der einen Seite sachlich angemessene Information und auf der anderen Seite die Schaffung von Situationen, in denen Selbstwertgefühle und Selbstverantwortlichkeit erlebt, Raum und Zeit für Genuss, Freude und Spaß ermöglicht und im Austausch mit anderen Kommunikations- und Konfliktfähigkeit aufgebaut werden können.

Die neueren Ergebnisse der Ursachenforschung von Suchtabhängigkeit und Drogenproblematik haben in den letzten Jahren einen konzeptionellen Wechsel in den schulischen Maßnahmen zur Folge gehabt.

Während früher Abschreckung und die Darstellung drastischer Suchtfolgen im Vordergrund standen, stehen heute die personenbezogene Primärprävention, die ganzheitliche Prävention und die allgemeine Gesundheitsförderung im Vordergrund.

Gesundheitsförderung und Suchtprävention bedeuten dann auf Schule bezogen, dass die Schülerinnen und Schüler neben einem gezielten suchtpreventiven Angebot einen Unterricht brauchen, der ihre Erlebniswelt berücksichtigt, angenehme und flexible Sozialformen des Umgangs miteinander und mit den Lehrenden schafft, der die Eigentätigkeit angeregt und Erfolge und Anstrengungen anerkennt, aber auch Möglichkeiten und Formen des Umgangs mit Enttäuschungen und Problemen vermittelt.



Gesundheitsförderung und Suchtprävention an der Gesamtschule Kürten

Zielvorstellung: Mit dem Vorhaben „Suchtprävention“ wird an unserer Schule das primäre Ziel verbunden, den Schülerinnen und Schülern Zuversicht in ihre eigenen Fähigkeiten und Stärken zu vermitteln, damit sie fähig werden, auf schwierige Situationen und Misserfolge nicht mit Verdrängung und Vermeidung zu reagieren und eine positive Lebenseinstellung aufzubauen. Weitere Ziele sind:

- Ein Bewusstsein darüber aufzubauen, dass sie Herr (Frau) ihrer eigenen Entscheidungen sind und ihr eigenes Verhalten selbst steuern können;
- Selbstvertrauen und das Vertrauen in die Verlässlichkeit anderer Menschen zu stärken;
- Ein positives Selbstwertgefühl aufzubauen und dabei auch anderen positive Rückmeldungen zu geben;
- Vertrauen in andere Menschen aufzubauen, auch wenn Erfahrungen der Nichtbeachtung oder der Falschbeschuldigung passieren können.

Inhaltlicher Gehalt:

Das Konzept der Suchtprävention enthält sowohl Aspekte der sachlichen Information, als auch der Schaffung gemeinschaftlicher Erlebnisse sowie persönlicher Erfolgserlebnisse.

Die Aspekte des inhaltlichen Gehalts sind im Einzelnen:

- Information über Art und Wirkung der Drogen;
- Aufklärung über Bedingungen und Formen von Sucht;
- Schaffung von Gemeinschaftserlebnissen, in denen Solidarität gefordert ist;
- Übungen und Anleitungen zu Situationen des vertrauensvollen Umgangs;
- Angebote und Bereitschaft zu Beratung und Unterstützung in schwierigen Situationen;
- Betreuung und Versorgung von verletzten und erkrankten Schülern.

Organisatorische Umsetzung:

- Projektwoche zum Thema „Suchtprävention“
- Unterrichtseinheiten im Fachunterricht (Biologie, Religion, Deutsch, NW, Darstellen und Gestalten).
- Außerunterrichtliche Beratung
- Erste Hilfe-Kurse für Schulsanitäter
- „Be smart“-Projekt ab Klasse 6
- Klassen-AGs

(Hinzu kommen die vielfältigen Situationen des Schulalltags, in denen die Schülerinnen und Schüler Stärkung und Respekt selbst erfahren und im Umgang mit anderen einsetzen.)

Perspektiven der Weiterentwicklung:

Regelmäßige Auswertung der Maßnahmen aus Lehrer- und Schülersicht und entsprechende Weiterqualifizierungen; Erarbeiten und Aufschreiben von Selbstverpflichtungen zum Umgang mit Drogen von den Schülern im Rahmen von Gesundheitstagen; Erhaltung und Schaffung von Formen der Entspannung und des Spiels im alltäglichen Verlauf von Unterricht und Schule, die regelmäßige Durchführung von Elternabenden zu diesem Thema.



3.3 Berufsorientierung und Lebensplanung

Berufswahlvorbereitung und Berufsorientierung über die Schulzeit hinaus gehören zu den erklärten Aufgaben der Gesamtschule. Persönliche Neigungen und Interessen der Schülerinnen und Schüler auf die speziellen Anforderungen von Ausbildungsberufen zu beziehen und dabei die aktuellen Bedingungen des Arbeitsmarktes zu kennen und zu reflektieren, gehören ebenso zu den nicht immer einfachen Anforderungen in diesem Bereich, wie auch die Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von Berufspraktika, durch die Einblicke in berufliche Alltagssituationen und Anforderungen gewonnen werden können.

Eine Vielzahl neuer Ausbildungsgänge und –berufe sowie eine wechselhafte Arbeitsmarktsituation sind nur zwei der bestimmenden Faktoren in diesem Zusammenhang. Da die Neuen Medien einen zunehmend zentralen Stellenwert in allen Bereichen des beruflichen Lebens einnehmen, gehört die Medienbildung heute im Sinne von Aufbau der Fähigkeiten und Fertigkeiten, die man als Medienkompetenz bezeichnen kann, ebenso dazu, wie die reflektierende Medienerziehung.

Lebensplanung bedeutet in diesem Zusammenhang, dass die Schülerinnen und Schüler im Sinne von Zukunftswerkstätten ihre Vorstellungen, Wünsche und Erwartungen an die zukünftige Gestaltung ihres Lebens antizipieren und die dafür notwendigen Bedingungen ihrer schulischen und beruflichen Laufbahn durchleuchten und reflektieren können.

Berufsorientierung und Lebensplanung an der Gesamtschule Kürten

Die Bearbeitung der Fragen und Inhalte zu diesem Schwerpunkt erfolgt in der Sek. I durch eine Kombination von fachspezifischen Aspekten und der Berücksichtigung regionaler Bedingungen durch die Zusammenarbeit mit der örtlichen Berufsberatung.

In den Jahrgängen 5 und 6 geht es vorrangig um praktisch anschauliches Lernen z.B. durch sachkundliche Materialien in der Freiarbeit.

In den Jahrgängen 7 und 8 stehen fachunterrichtliche Angebote im Vordergrund z.B. Arbeitslehre/Technik und Wirtschaftslehre.

In den Jahrgängen 9 und 10 bestimmen die Betriebspraktika die Auseinandersetzung mit beruflichen Bedingungen und Anforderungen.

In der gymnasialen Oberstufe kommen eingehendungen über Möglichkeiten und Anforderungen des Studiums hinzu.

Zielvorstellung:

Mit dem Vorhaben Berufsorientierung und Lebensplanung wird an unserer Schule das primäre Ziel verfolgt, unter Berücksichtigung der Zusammensetzung unserer Schülerschaft und deren Elternhäuser, des wirtschaftlichen Umfeldes der Schule, der Informations- und Kooperationsmöglichkeiten mit regionalen Ausbildungs- und Informationsstellen, die einzelnen Schülerinnen und Schüler bei ihrem Prozess der Berufsfindung möglichst optimal zu beraten und zu begleiten.

Inhaltlicher Gehalt:

Das Konzept der Berufsorientierung und Lebensplanung enthält sowohl Aspekte der Förderung und Berücksichtigung persönlicher Fähigkeiten, Stärken und Interessen als auch den Aspekt der sachlichen Information sowie der praktischen Berufserfahrung. Die Rolle der Lernenden ist dabei nicht nur die des „Informationsempfängers“, sondern auch die des „Informationsbeschaffers“.



Schulprogramm der Gesamtschule Kürten

- Informationen über Bedingungen und Bereiche des Arbeitsmarktes heute und seinen medienbezogenen und auf Europa bezogenen Möglichkeiten; Informationen über Situationen des regionalen Arbeitsmarktes;
- Simulationen und Anleitungen zum Umgang mit Anforderungen und Situationen des Berufslebens;
- Angebote und Bereitschaft der Lehrenden zu Beratung und Unterstützung in Kenntnis der individuellen Kompetenzen und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler;
- Umfassende Vorbereitung, Begleitung und Nachbereitung von Betriebspraktika und Projekten.

Organisatorische Umsetzung:

- Projekte (z.B. das Hebammen-Projekt)
- Projekttag zur Berufsfindung (Jahrg. 10)
- Kompetenzcheck (Jahrg. 8)
- Betriebserkundungen ab Jahrgang 8 (z.B. Tagesveranstaltungen „Der Flughafen als Arbeitsplatz“)
- Bewerbertraining (eintägig, in Zusammenarbeit mit einer Versicherung und einer Bank)
- Infowände und Präsentationen großer Firmen aus der Region in der Schule
- Kooperationen mit dem Arbeitsamt (z.B. Info-Tag, Besuchstag, Beratungen)
- Betriebspraktikum (dreiwöchig) (Jahrg. 9)
- Präsentation der Auswertung der Betriebspraktika in einem „Markt der Möglichkeiten“

Perspektiven der Weiterentwicklung:

Berücksichtigung der sich wandelnden Arbeitsbedingungen in einem globalisierten Arbeitsmarkt;

Lernbausteine des Konzepts auswerten, und wenn nötig, durch neue ersetzen;

Ausweitung der Bereiche der Medienbildung;

Zukunftswerkstätten einrichten, die den Zusammenhang zwischen persönlicher Lebensplanung und beruflichen Möglichkeiten bearbeiten helfen;

Formen des selbstorganisierten und praktischen Handelns in allen Bereichen des Schullebens befördern.



3.4 Ästhetisch-kulturelles Lernen an der Gesamtschule Kürten

Zielvorstellung:

Mit dem ästhetisch-kulturellen Lernen ist an unserer Schule das primäre Ziel verbunden, die kreativen Fähigkeiten und die Wahrnehmungskompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu wecken und ihrer geistig-seelisch-körperlichen Einheit Rechnung zu tragen und sie zu befähigen, sich zu aktiven und interessierten Teilhabern von künstlerischen und kulturellen Ereignissen entwickeln zu können. Weitere Ziele sind:

- ein Bewusstsein darüber aufzubauen, dass alle Bereiche des menschlichen Lebens eine ästhetische Seite haben, die ihren „Eigensinn“ hat;
- Fähigkeit und Bereitschaft dafür zu wecken, dass sie selbst Gestaltende ihres Lebensraums sein können;
- Genussfähigkeit als gemeinschaftsstiftende und persönlichkeitsfördernde Kompetenz aufbauen zu können.

Inhaltlicher Gehalt:

Der inhaltliche Gehalt des Schwerpunkts ästhetisch-kulturelles Lernen enthält sowohl Aspekte der inhaltlichen und formalen Auseinandersetzung mit künstlerischen und kulturellen Phänomenen sowie die Schaffung gemeinschaftlicher ästhetischer Ereignisse, als auch den Aspekt der Vermittlung eigener ästhetischer Handlungs- und Gestaltungskompetenz.

Die Aspekte des inhaltlichen Gehalts umfassen im Einzelnen:

- Machart und Wirkung unterschiedlicher ästhetisch-kultureller Phänomene;
- Gestaltungsprinzipien ästhetisch-kultureller Phänomene;
- Bedeutung ästhetisch-kultureller Phänomene für das eigene Leben und für das Gemeinschaftsleben;
- Ästhetisches Lernen als Möglichkeit zur Deutung und Verarbeitung von inhaltlichen Fragen und Problemstellungen des Lebens.

Organisatorische Umsetzung:

- Veranstaltung einer „Lesenacht“ mit Vorlesen, einer Bibliotheksralle und Gruselgeschichten (Jahrgang 5)
- Organisation eines „Theatertages“ mit eingeladenen Theatergruppen (Jahrgang 6)
- Opernprojekt
- Erarbeitung und Aufführung eines Theaterstücks in englischer Sprache (Jahrgang 8)
- Kino- und Theaterbesuche mit der gesamten Lerngruppe (Jahrgang 9)
- Lernangebot Darstellen und Gestalten als Unterricht im Wahlpflichtbereich I (Jahrgang 6 bis 10)
- Literaturkurse in der gymnasialen Oberstufe und Projekttag „Drama“ (Jahrgang 12)
- Regelmäßige Durchführung eines Kulturabends für die Schulöffentlichkeit; Videoarbeit

Perspektiven der Weiterentwicklung:

Ausbau und Stärkung des musikalischen Bereichs; Förderung und Qualifizierung des Sprechens und Vortragens; Organisation und Präsentation regelmäßiger Ausstellungen in der Schule;



Zusammenarbeit mit Museen, Theatern und Künstlern der Region; Erarbeitung und Präsentation multimedialer Events.

3.5 Differenzieren Fordern und Fördern

Die in ihrer Lern- und Leistungsfähigkeit, Lerngeschwindigkeit, Lern- und Leistungsbereitschaft, Interessenslage, Begabung und Motivationen besonders heterogene Schülerschaft der Gesamtschule erfordert stark differenzierende organisatorische und methodische Maßnahmen, um die angestrebte Förderung eines jeden Schülers, einer jeden Schülerin möglichst optimal realisieren zu können. Aus diesem Grund gehören Differenzieren und Fördern eng zusammen und bedingen sich gegenseitig.

Der Auftrag der Gesamtschule, jeden Schüler und jede Schülerin im Rahmen der individuellen Möglichkeiten zu fördern und sie zu dem Abschluss zu führen, der den jeweiligen Fähigkeiten entspricht, bezieht sich sowohl auf diejenigen Maßnahmen, die leistungsschwächeren Schüler die Möglichkeit zum Angleichen und Aufholen ihrer Leistungsdefizite ermöglichen, als auch auf diejenigen, die besonders begabten und leistungsstarken Schülern die Möglichkeit zum Ausbau ihrer Leistungsfähigkeiten eröffnen.

Aus diesem Grund ist die Gesamtschule in der Sekundarstufe I eine differenzierte Stufenschule, die in ihrem Aufbau, ihrer Gliederung und Unterrichtsorganisation so angelegt ist, dass die Schüler in interessensgerechten Gruppierungen lernen können. Dadurch soll erreicht werden, dass eigenes Lernen vertieft oder zusätzliche Lerninhalte aufgenommen werden können.

Auf diese Weise wird den Schülern und Eltern eine für viele Schüler zu frühe Entscheidung für eine bestimmte Schulform und damit meistens für einen bestimmten Bildungsabschluss erspart. Sie dient auf diese Weise dem Gleichheitsgrundsatz des Grundgesetzes, in dem die Lebens- und Berufschancen der heranwachsenden Generation aus vorgegebenen Bindungen an Herkunft und Bildungserwartungen zu Gunsten von Bildungsinteressen und Ausbildungswünschen der Schüler korrigiert werden können.

In der Wahrnehmung und dem Erleben von Unterschiedlichkeit und Verschiedenheit liegt aber auch die Chance zum Abbau sozialer Vorurteile. So werden die Bedingungen des sozialen Friedens verstehbar.

Differenzieren und Fördern an der Gesamtschule Kürten

Zielvorstellung:

Mit einer starken Differenzierung des Unterrichts wird an unserer Schule das primäre Ziel verfolgt, dem Anspruch der individuellen Förderung jeder Schülerin und jeden Schülers möglichst optimal gerecht werden zu können. Die Berücksichtigung von Verschiedenheit beinhaltet dabei aber immer auch den Aspekt der Gemeinsamkeit, der sich z.B. darin ausdrückt, dass Fähigkeiten und Kompetenzen Einzelner zum Wohle aller zu Tragen kommen. Schüler helfen Schülern beim Lernen und Verstehen, übernehmen Tutorentätigkeiten für jüngere Schüler und machen auf diese Weise innerhalb der Lerngemeinschaft deutlich, dass Differenzieren nicht Ausgrenzen heißt und Befähigung und soziale Verantwortung in einer demokratisch verfassten Gesellschaft zusammengehören. Weitere Ziele sind:



- unterschiedliche Lerntypen und Lernwege in einen binnendifferenzierten Unterricht zu berücksichtigen.
- Den Aufbau fachlichen Wissens und fachbezogener Methodenkenntnis in kleinen Lerngruppen zu ermöglichen.
- Zur Bildung begabungs- und neigungsbezogener Schwerpunktbildungen im Rahmen individueller Schullaufbahnen beizutragen.
- dem Schüler bei der Vertiefung ihre Lern- und Leistungsfähigkeit über den Fachunterricht hinaus zu helfen.
- Für den Bedarf zur Angleichung von Leistungsdefiziten entsprechende Unterstützung anzubieten.
- Zur Erweiterung und zum Ausbau besonders guter Leistungen entsprechende Möglichkeiten anzubieten.

Inhaltlicher Gehalt:

Das Konzept zur Differenzierung und Förderung enthält sowohl Aspekte der Wissensvermittlung als auch der Methodenvermittlung sowie Aspekte der Verantwortung für sich selbst und für Andere. Das bedeutet im Einzelnen:

- Information über Sachverhalte des fachlichen Unterrichts;
- Verdeutlichung lernhemmender und lernfördernder Bedingung;
- Schaffung von Lernsituationen, in denen verschiedene Lernwege zum Ergebnis führen können und ein positives Lernklima aufgebaut wird;
- Übungen und Anleitungen zum selbsttätigen Lernen;
- Angebote und Anleitungen zum weiterführenden Fragen und Forschen
- Mädchen- und Jungenarbeit

Organisatorische Umsetzung:

Binnendifferenzierung im Unterricht durch:

- differenzierte Aufgabenstellungen mit entsprechenden Anweisungen und Lernhilfen;
- Einsatz differenzierter Unterrichtsmaterialien;
- Partner- und Gruppenarbeitsformen;
- Individualisierung des Lernens;
- Kooperative Lernformen

Äußere Fachleistungsdifferenzierung durch:

- Differenzierung in E- und G-Kurse ab der Klasse 7 in Englisch und Mathematik;
- Ab der Klasse 8 in Deutsch;
- Ab der Klasse 9 in Chemie

Wahlpflichtdifferenzierung I ab der Jahrgangsstufe 6 durch:

- Das Angebot einer weiteren Fremdsprache (Französisch/Latein);
- Das Lernangebot Darstellen und Gestalten;
- Naturwissenschaften;
- Ein Angebot aus dem Bereich Arbeitslehre



Fachunabhängiger Ausgleichsunterricht (FUA) und Lese-Rechtschreib-Kurse (LRS) in den Jahrgängen 5 und 6. Im fachunabhängigen Ausgleichsunterricht sowie in den Lese-Rechtschreib-Kursen wird in kleinen Lerngruppen gearbeitet. Es werden diejenigen Schülerinnen und Schüler unterstützt, die noch verstärkt Hilfe beim Einüben und Anwenden von Arbeitsmethoden benötigen oder Schwierigkeiten beim Rechtschreiben haben. Dazu gehören auch Konzentrationsübungen, Übungen zur Ich-Stärkung und die Einübung in soziales Verhalten.

Übungsstunden im Nachmittagsunterricht. Im 5. Jahrgang findet parallel hierzu eine Förderung einzelner Schülerinnen und Schüler in Mathematik statt.

Ergänzungsstunden, in denen Förderkurse und für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler z.B. ein EDV-Kurs oder ein Rechtskundeunterricht angeboten werden.

Perspektiven der Weiterentwicklung:

Überprüfung und ggf. Weiterentwicklung der inhaltlichen sowie organisatorischen Qualität der Differenzierungsmaßnahmen und Förderprogramme im Rahmen schulinterner Evaluation. Die könnte im Einzelnen bedeuten:

- Weiterentwicklung und Zusammenstellung von Lern- und Arbeitshilfen für den Fachunterricht, die den neuen Lehrplänen entsprechen;
- Genauere Spezifizierungen für das Lernangebot in den Fachleistungskursen bezüglich der jeweiligen Förderbedürfnisse;
- Qualitätsentwicklung und –sicherung der Lernangebote in den Wahlpflichtfächern;
- Überprüfung und ggf. Neubestimmung der Übungsstunden;
- Erweiterung der Angebote in den Förderkursen für leistungsstarke Schüler;
- Weiterentwicklung des Ergänzungsstundenkonzeptes für die Klassen 8 und 9.

3.6 Das Lernen lernen

In den neueren Untersuchungen zur Lernforschung wird immer wieder betont, dass die Lernenden erst dann nachhaltiges Wissen und Können aufbauen, wenn sie sich nicht als Objekt von Lernsituationen verstehen, sondern sich selbst zum Subjekt des Lernens machen wollen.

Das bedeutet, dass die Lernsituationen so gestaltet sein müssen, dass die Schülerinnen und Schüler in individuellen und gemeinschaftlichen Denk- und Handlungskonstruktionen und in Kenntnis problemangemessener Arbeitsmethoden und prozessstrukturierender Planungen und Verfahren die entsprechenden Arbeitsschritte zu einer Aufgabenstellung einleiten, durchführen und im Ergebnis zu angemessenen Darstellungen und Präsentationen kommen können.

Ein weiterer Gesichtspunkt ist in diesem Zusammenhang die Schülerorientierung des Unterrichts. D.h., dass in den fachlichen Anforderungen und Aufgabenstellungen die Fragestellungen und Problemsichten der Schülerinnen und Schüler ernst genommen werden und sie an die individuellen Erfahrungs- und Lernstände anschließen können müssen. Dies gilt auch im Hinblick auf unterschiedliche Lernzugriffe von Jungen und Mädchen. Der Unterricht soll zudem auf Anwendung und Transfer abzielen und z.B. die Lerngegenstände mit vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten und authentischen Handlungssituationen innerhalb und außerhalb des Unterrichts verbinden. Wenn die zu behandelnden Probleme und Fragestellungen unterschiedliche Zugriffe und Perspektiven



erfordern, können die jeweiligen Sichtweisen relativiert und in Hinsicht auf ihren spezifischen Beitrag zur Problemlösung beurteilt werden. Anwendung und Transfer werden auch durch projektorientiertes Arbeiten, durch die Anfertigung von Facharbeiten und Referaten, Ausstellungen und Aufführungen sowie durch die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern gefördert.

Die Vernetzung von Problemstellungen in komplexen Lernsituationen und über die Fachgrenzen hinaus ermöglichen den Aufbau multiperspektivischer und mehrdimensionaler Sichtweisen und Verständnisse und ermöglichen in kooperativen Arbeitsformen die Überprüfung und ggf. Revision subjektiver Erklärungen und Deutungen.

Lernen lernen an der Gesamtschule Kürten

Zielvorstellung:

Die Zielvorstellungen des Konzepts „Lernen lernen“ beziehen sich in unserer Schule in besonderer Weise auf den Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule und auf den Übergang in die gymnasiale Oberstufe. Daneben sollen auch durchgängige Formen der Anleitung zum selbstständigen Lernen entwickelt und praktiziert werden. Einzelne Zielsetzungen können wie folgt ausdifferenziert werden:

- Verhaltensweisen und Lernstrategien zu entwickeln, die den unterschiedlichen Anforderungen des fachlichen Unterrichts gerecht werden;
- Lernhemmungen und –blockaden herausfinden und verstehen zu können und entsprechende Maßnahmen zur Veränderung selbst oder mit fremder Hilfe durchzuführen;
- Konkrete Anregungen zum Führen von Mappen, Heften verstehen und Hausaufgabenheften als organisatorische Hilfen verstehen und umsetzen lernen;
- Beispiele und Formen der Lernhilfen wie Lernwörterkarteien und Lernprogramme kennen und nutzen zu lernen;
- Referate, Facharbeiten und Ausstellungen und Aufführungen selbstständig nach entsprechenden Anleitungen und Hilfen angemessen durchführen zu können;
- Bibliotheken, Fachbücher und auch das Internet als Möglichkeit zum Selbstlernen nutzen können.

Inhaltlicher Gehalt:

Das Konzept des Lernen Lernens enthält Aspekte des selbstständigen und selbstorganisierten Lernens, Hilfen zur Planung und Organisation von Arbeitsvorhaben, Problemlösungsstrategien, Beispiele und Formen der Informationsauswertung sowie Anleitungen zum kritisch-konstruktiven Argumentieren.

Dieser Anspruch beinhaltet im Einzelnen:

- Informationen über den Prozess des Lernens selbst, d.h. Vermittlung einer Didaktik des Lernens;
- Berücksichtigung von Bedingungen für ein positives Lernklima;
- Die Lernergebnisse in erlebbare Verwendungszusammenhänge stellen und wertschätzen;
- Die Lernanlässe so zu gestalten, dass die Fragen und Problemsichten der Schüler berücksichtigt werden und die Sinnhaftigkeit der Aufgabenstellungen und Lernanforderungen einsichtig werden.



Organisatorische Umsetzung:

Lernförderprogramme und Methodentraining ab der Jahrgangsstufe 5

Projektarbeit und Freiarbeit ab der Jahrgangsstufe 5

Planung, Durchführung, Präsentation und Auswertung von selbstständigen Arbeitsvorhaben in Referaten, Ausstellungen und Aufführungen ab der Jahrgangsstufe 5

Facharbeit in der gymnasialen Oberstufe

Perspektiven der Weiterentwicklung:

Die Betonung des selbstständigen und selbstorganisierten Lernens, nicht nur als Ergebnis der Lernforschung, sondern auch im Hinblick auf die gesellschaftlichen Anforderungen der Zukunft, in der lebenslanges Lernen zum selbstverständlichen Prinzip werden muss, fordert in einem noch umfänglicheren Maße als bisher die Ausweitung der schulischen Maßnahmen, die dieser Forderung gerecht werden können. Da jedoch die Planung, Organisation und Durchführung für den einzelnen Lehrer dadurch nicht leichter wird, sollten entsprechende Fortbildungsangebote dabei unterstützend sein.

Materialien zum Selbstlernen müssen weiterentwickelt und aufbereitet werden.

Die Nutzung der neuen Medien muss stärker als bisher im Rahmen einer umfassenden Medienbildung angebahnt werden. Formen kreativer Methoden und Entspannungsmethoden werden zunehmend wichtiger, wenn die Arbeitsprozesse länger werden und eine Rhythmisierung brauchen, die es erlaubt, auch schwierigere Phasen zu bewältigen.

3.7. Medienerziehung / Medienscouts

Zielsetzung:

Das Ziel der Medienerziehung an der Gesamtschule Kürten bezieht sich darauf, die Schülerinnen und Schüler dazu zu befähigen digitale Medien und digitale Netzwerke selbstbestimmt, kritisch und kreativ zu nutzen. Dabei setzen wir auf die Qualifizierung und Begleitung zu einer mündigen und selbstbestimmten Medienkompetenz.

Inhaltlicher Gehalt:

In der inhaltlichen Auseinandersetzung setzt die Gesamtschule Kürten an der Peer-Education an. Die inhaltliche Qualifizierung soll erfolgen, indem junge Menschen von Gleichaltrigen lernen. Die Gleichaltrigkeit steht hier im Fokus der Medienerziehung – aufgrund des ähnlichen Medienverhaltens können ausgebildete Schülerinnen und Schüler / Medienscouts als Multiplikatoren eingesetzt werden und ihre Mitschülerinnen und Mitschüler über die folgenden inhaltlichen Schwerpunkte aufklären:

Die inhaltlichen Schwerpunkte beziehen sich dabei auf die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler. Dabei stehen Themengebiete wie beispielsweise *Cybermobbing*, Suchtverhalten (z.B. bezogen auf Computerspiel und Handysucht), *Cybergrooming*, *Gaming*, Urheberrechte, Nutzung von *Apps*, *Fake News*, sichere Passwörter und *Hate Speech* im Zentrum der Auseinandersetzung. Die Schülerinnen und Schüler informieren über spezifische Themen und regen zu Diskussionen über die eigene Haltung und Verhaltensweisen an, sodass sich eine allgemeine Medienmündigkeit entwickeln kann.



Organisatorische Umsetzung:

Die Schülerinnen und Schüler werden unter Betreuung der Lehrkräfte an die inhaltlichen Schwerpunkte herangeführt und inhaltlich ausgebildet. Die sodann ausgebildeten Medienscouts erarbeiten die inhaltlichen Punkte und verarbeiten diese schülergerecht zu Vorträgen in Form verschiedener Präsentationsmöglichkeiten, z.B. in Form von Powerpoint-Präsentationen. Die Vortragsarten bilden den pädagogischen Doppeldecker („die Möglichkeit, dass, womit man sich inhaltlich beschäftigt, auch gleichzeitig zu erleben und wieder in die kognitive Auseinandersetzung mit dem Inhalt einzubeziehen“ Geissler, 1985), indem die Medienscouts selbst mithilfe digitaler Medien Informationen verarbeiten aber auch selbst kritisch, selbstbewusst und mündig mit ausgewählten Informationen umgehen. Organisatorisch sollen die Schülerinnen und Schüler in Stundenblöcken unter der Anleitung der Lehrkräfte ihr Vorträge / Workshops zu verschiedenen Themen erarbeiten. Die Klassenleitungen können die ausgebildeten Medienscouts zu verschiedenen Themen in ihren Unterricht einladen (z.B. in den KLAG-Stunden).

Perspektiven der Weiterarbeit:

Perspektivisch arbeiten wir an einer stärkeren Einbindung medienspezifischer Themen in den KLAG-Stunden und an einer stärkeren Präsenz der Medienscouts im Schulalltag, z.B. an Präsentationsveranstaltungen (Medienabend / Tag der offenen Tür, ...). Darüber hinaus könnte eine *Peer-to-Peer*_Beratungsstunde eingeführt werden, in der die Schülerinnen und Schüler sich vertrauensvoll an die Medienscouts wenden können, auch hinsichtlich der Nutzung der neuen schulinternen Organisationsplattform **IServ**, die in den Schulalltag zunehmend stärker integriert werden soll.

Außerdem könnte die Ausbildung der Medienscouts auch in Form einer AG im Nachmittagsbereich in die Stundentafel integriert werden. Hinsichtlich der Präsentationsmöglichkeiten arbeiten wir an einer möglichst ausgedehnten Bandbreite an Vorstellungsarten. So können verschiedene Präsentationsmöglichkeiten kennengelernt, in ihren Nutzungsmöglichkeiten ausgeschöpft sowie als Vorschlag zur Verarbeitung von Lerninhalten (ggfs. im eigenen Unterricht) vorgestellt werden (z.B. Präsentationsmöglichkeiten wie *Explain Everything*, *Padlet*, Webinare, Videos und Videoverarbeitungsprogramme und -techniken). Die stärkere online-basierte Form von Vorträgen könnte vor allem in Zeiten des pandemiebedingten Distanzunterrichts eingesetzt werden, sodass die Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler vor allem in einer Zeit, in der das erfolgreiche Lernen online geschehen muss, nicht wegen medienspezifischer Hindernisse eingeschränkt wird.



3.8 Beratung

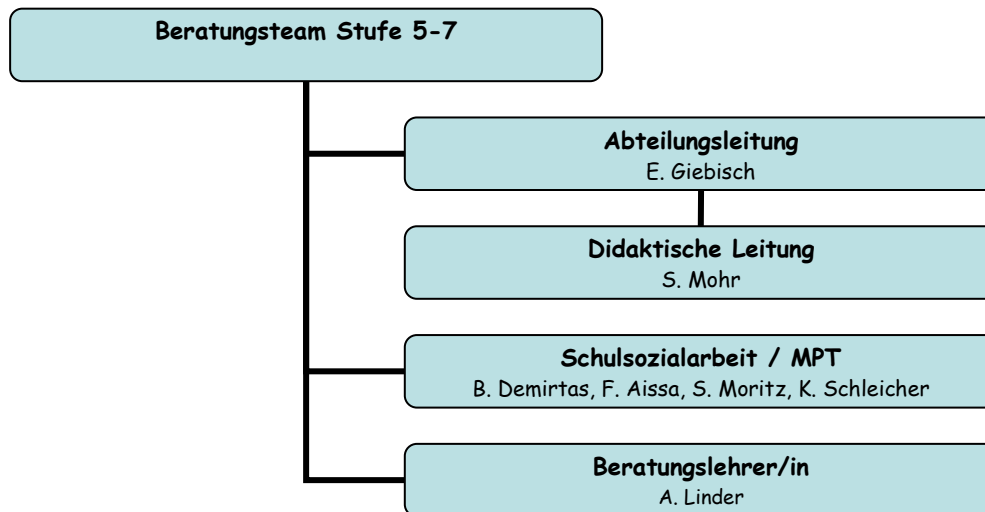
Beratungskonzept der Stufen 5-10 an der Gesamtschule Kürten

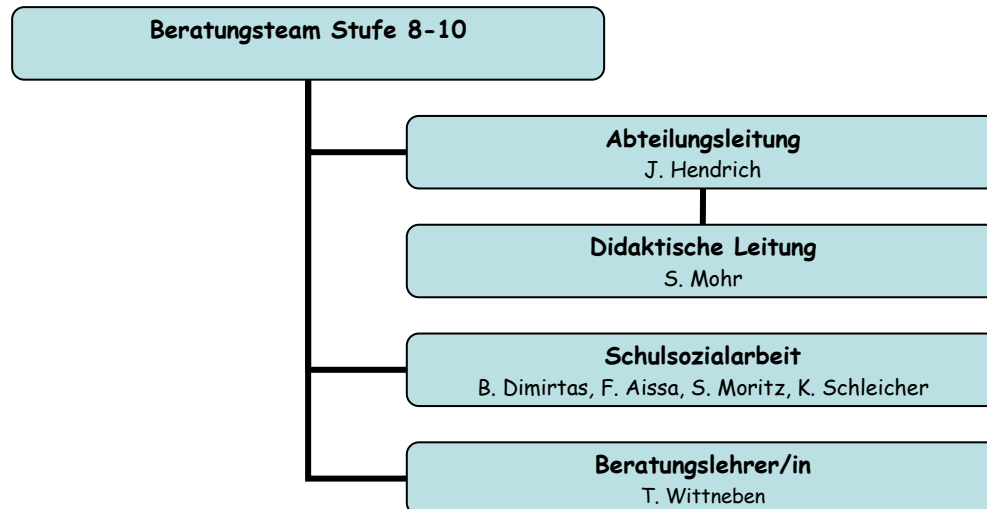
1) Organisation der Beratung an der Gesamtschule Kürten

Das Beratungsteam der Gesamtschule Kürten sieht sich als Anlaufstelle für Schülerinnen und Schüler, als Ansprechpartner für deren Erziehungsberechtigte sowie als Unterstützer der Lehrkräfte, die in ihrem Arbeitsalltag mit vielschichtigen Beratungsaufgaben betraut sind. Mit der Förderung der persönlichen Entwicklung der Schülerinnen und Schüler, die neben der fachlichen Ausbildung eine große Rolle spielt und dem Ziel sie zu selbstständig Lernenden zu machen sowie der zunehmenden Öffnung der Schule nach außen, wird der Beratungsbedarf an Schulen zunehmend komplexer und geht schon lange über die reine Schullaufbahnberatung hinaus, so dass diese Aufgaben kaum sinnvoll durch einzelne Personen abgedeckt werden können.

An der Gesamtschule Kürten hat sich ein Netz aus Stufenleitung, Didaktischer Leitung, Beratungslehrern, Schulsozialarbeit und weiteren Fachkräften für bestimmte Beratungsbereiche (wie z.B. Inklusion, Einzelfallberatung, Lernförderung...) entwickelt, das in enger Kooperation mit den Klassenleitungen, Eltern, Schülerschaft, der Schulleitung und einer Vielzahl externer Partnern arbeitet.

Wöchentliche Treffen der Beratungsteams dienen neben der Besprechung von Einzelfällen oder Projekten der jeweiligen Stufen auch dazu, diese Aufgaben zu bündeln und transparent zu machen.





Die Mitglieder der Beratungsteams besprechen sich je nach Bedarf mit externen Partnern oder schulinternen Fachkräften aus verschiedenen Bereichen, wie zum Beispiel E. Giebisch (Organisation für gemeinsames Lernen).

2) Ziele und Aufgaben der Beratung an der Gesamtschule Kürten

Als Grundvoraussetzung für eine gelungene Schullaufbahn wollen wir, dass sich alle Beteiligten (Lehrer, Eltern und Schüler) an der Gesamtschule Kürten wohl fühlen, miteinander kommunizieren und an der Entwicklung der Schule mitwirken. Im Vordergrund steht dabei die Schule als Lern- und Lebensraum und die optimale Förderung und Forderung unserer Schülerinnen und Schüler.

Um Schule zu einem Raum zu machen, an dem jeder in seiner Individualität angenommen wird, seine Fähigkeiten entfalten kann und in einem Klima gegenseitigen Respekts lernen kann, hat die Beratungstätigkeit in den Jahrgangsstufen 5-10 folgende Schwerpunktbereiche:

Schüler	Eltern	Lehrer
- Einzelberatung in Krisensituationen - Einzelberatung bei Lernproblemen, Schulangst, Verhaltensauffälligkeiten, sozialen Problemen - gemeinschaftsfördernde Aktivitäten und Erlebnisse - Streitschlichtung und Mediation - individuelle Hilfe für Schüler mit besonderen Anforderungen (ADHS, Teilleistungsstörungen...)	- Gemeinsame Erziehungsplanung - Hilfe und Unterstützung bei Lern-, Verhaltens-, oder sozialen Problemen des Kindes - Beratung bei finanziellen Notlagen (Unterstützung bei Bildungspaket, Organisation von Nachhilfe) - Beratung über externe Hilfsangebote	- Enge Zusammenarbeit in Klassen- und Jahrgangsteams - Beratung in pädagogischen Konferenzen - Kollegiale Beratung - Hospitationen und Klassenbeobachtung - Unterstützung im Umgang mit Schülern, die besondere Anforderungen mitbringen - Unterstützung im Umgang mit Inklusion



3) Konkrete Schwerpunkte und Projekte der einzelnen Jahrgangsstufen

Stufe 5	- Vorabinformation der Klassenlehrerteams / enge Kooperation mit den Grundschulen - Hospitationsmöglichkeiten für Grundschüler - Besuche der Klassenleitungsteams in den Grundschulen - Beratungsnachmittag mit den Grundschulen - Gestaltung der gemeinsamen ersten Schultage - Projekttage zum Klassenklima - Projekt „Soziales Lernen“ organisiert von der Schulsozialarbeit (zwischen Sommer- und Herbstferien) mit „5er Challenge“ als Abschluss - Methodentraining - Einteilung in Förder- und Forderkurse (LRS, Mathe...) - Fachunabhängiger Ausgleichsunterricht (FUA) - Einführung des Klassenrats in den KLAG-Stunden - Beratung der Eltern zur WP-Wahl - Sozialtage - Gemeinsame Karnevalsfeier der Stufen 5 und 6 - Tutorenprogramm (Spielstunden organisiert von Schülerinnen und Schülern der Stufe 10, Lernhilfe durch Schülerinnen und Schüler der Stufe 11) - LRS-Förderung und Mathe-Förderkurse - Streitschlichtung - Unterstufenpartys (organisiert von der SV) - Adventsbasar
Stufe 6	- Überprüfung der Zuteilung der Förderkurse - Gemeinsame Klassenfahrt der ganzen Stufe - Theaterprojekt - Sozialtage - Schullaufbahnberatung zur Differenzierung in E- und G-Kurse - Gemeinsame Karnevalsfeier der Stufen 5 und 6 - Tutorenprogramm (Lernhilfe durch Schüler der Stufen 10-13) - Streitschlichter - LRS-Förderung - Klassen-AG als fester Bestandteil des Stundenplans - Unterstufenpartys (organisiert von der SV) - Adventsbasar
Stufe 7	- Projekttage zum Thema Gewalt- und Drogenprävention - Sozialtage - Theaterprojekt - Medienscouts - Unterstufenpartys (organisiert von der SV) - Adventsbasar - Klassen-AG als fester Bestandteil des Stundenplans - Förderkurse in Mathe, Deutsch und Englisch



Stufe 8	- Woche der Herausforderung (optional) - Berufsorientierung (Schnuppertag am Arbeitsplatz der Eltern, Potentialanalyse & Beratung) - Frankreich-Austausch (alle 2 Jahre) - Englisch-PLUS-Fahrt - Theaterprojekt - Medienscouts - Suchtprävention in Kleingruppen - Förderkurse in Mathe, Deutsch und Englisch - AWO Bergisch-Gladbach: Unterstützungsprogramm/ Förderung von schwachen Schülerinnen und Schülern - Girls' Day / Boys' Day - Klassen-AG als fester Bestandteil des Stundenplans
Stufe 9	- Besuch im LD-Haus - Betriebspraktikum (3 Wochen) - Berufsorientierung (Besuch im BIZ, Präsentationstraining, Betriebsbesichtigung, Schnuppertag) - Aids-Präventionstag - Klassen-AG als fester Bestandteil des Stundenplans
Stufe 10	- Projekttag: Q-Förderung bzw. Angebot zur Berufsförderung (Bewerbungstraining), weiterführende Schulen stellen sich vor/ Betriebe stellen sich vor / Kreishandwerkerschaft stellt Ausbildungsberufe vor - Beratung zur gymnasialen Oberstufe - Tutorenausbildung - Berlin-Fahrt - Besuch des Landtags - Klassen-AG als fester Bestandteil des Stundenplans - Vorbereitung von Abschlussfeiern



3.9 Elternarbeit

Elternarbeit muss ein wesentlicher Bestandteil schulischer Arbeit sein, weil erst die gemeinsamen Anstrengungen bei der Erziehung der Kinder und Jugendlichen zu den angestrebten Erfolgen führen.

Die Entwicklungen und Erziehungsvorstellungen im Elternhaus haben oft erhebliche Auswirkungen auf die Arbeit der Schülerinnen und Schüler in der Schule und umgekehrt. Aktuelle Veränderungen und anhaltende Konflikte in Elternhaus und Familie, deren ökonomische und soziale Hintergründe wirken sich nachhaltig aus, wie Schulforscher dies bereits hinlänglich untersucht und festgestellt haben.

Einige Erziehungs- und Betreuungsaufgaben, die einmal von den Familien i. d. R. übernommen wurden, müssen de facto heute von den Schulen übernommen werden. Gleichzeitig muss aber auch festgestellt werden, dass gerade in dieser Hinsicht die Schule in Hinsicht ihrer personellen Ausstattung, der Sachmittel und der zur Verfügung stehenden Zeitkontingente an ihre Grenzen gekommen ist.

Durch den Aufbau eines regelmäßigen und vertrauensvollen Kontaktes, der in manchen Fällen nicht unbedingt leicht ist, kann erst das notwendige Hintergrundwissen erworben werden, das es ermöglicht, die Schülerinnen und Schüler in der Beratung „am richtigen Ort“ abzuholen.

Ein weiterer Gesichtspunkt bei der Elternarbeit ist aber auch die Berücksichtigung von Spezialwissen und –fähigkeiten einzelner Eltern, die zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit führen können.

Wenn sich die Eltern mit der Schule, in der ihre Kinder sind, identifizieren können, so erfährt die Schule für ihre Arbeit einen enormen Rückhalt.

Die Anlässe für die Kontakte zwischen Schule und Elternhaus dürfen sich nicht auf Konfliktfälle oder Elternsprechstunden beschränken; sie müssen vielmehr von gemeinsamen Informationsveranstaltungen, Festen und Besuchen geprägt sein, die ein positives Miteinander erst ermöglichen.



Elternarbeit an der Gesamtschule Kürten

Zielsetzung:

Mit der Elternarbeit ist an unserer Schule das primäre Ziel verbunden, die Arbeit der Schule nach außen hin durchschaubar und nachvollziehbar zu machen, die Eltern in diese Arbeit immer da, wo es möglich ist zu integrieren und sich ihrer Mitwirkung und Mitverantwortung zu versichern. Dabei sollen gemeinsame Veranstaltungen und Feste sowie von Eltern initiierte und getragene Vorhaben ihren festen Platz haben.

Inhaltlicher Gehalt:

Die Elternarbeit enthält Aspekte der Information, des formellen sowie informellen Austauschs, der Einbeziehung und Mitarbeit sowie der Beratung. Das heißt im Einzelnen:

- Eltern vor dem Eintritt ihrer Kinder in die Schule zu informieren;
- Elternabende so vorzubereiten und zu gestalten, dass eine vertrauensvolle Zusammenarbeit aufgebaut werden kann;
- Elternsprechstunden so zu organisieren, dass für Einzelberatungen genügend Zeit und Informationen gegeben werden können;
- Bei Bedarf Elterngespräche zu führen;
- Arbeit eines Fördervereins, der zu einem weiteren Bindeglied zwischen Elternhaus und Schule wird und der eigene Vorhaben für die Schule plant und umsetzt
- Die Schulpflegschaft als Organ der Schulmitwirkung mit entsprechenden Arbeitskreisen zu aktuellen Fragen und Problemen.
- Die Einrichtung eines Elterncafés, in dem Eltern sich treffen und austauschen können.

Organisatorische Umsetzung:

Die organisatorische Umsetzung der Elternarbeit ergibt sich aus dem oben beschriebenen inhaltlichen Gehalt und den im Schulmitwirkungsgesetz verankerten Festlegungen.

Perspektiven der Weiterarbeit:

Erhaltung der lebendigen und guten Zusammenarbeit durch eine gezielte Pflege und durch das Bemühen aller, auch bei unterschiedlichen Meinungen zu fruchtbaren Lösungen kommen zu wollen. Organisation und Gestaltung regelmäßiger Themenabende, auch mit Hilfe externer Experten/Eltern und, wenn möglich, konkreten Weiterbildungsangeboten in den Bereichen Fremdsprachen, neue Medien und ästhetisch praktischen Angeboten.



3.10 Weiterqualifizierung der Lehrerinnen und Lehrer

Die Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer wird durch kontinuierliche Veränderungen in den bildungspolitischen Zielen, in den fachdidaktischen Entwicklungen, in den Erkenntnissen der Schul- und Lernforschung, in den gesellschaftlich und politisch verhandelten Zielen und Normen und durch die wachsende Bedeutung der neuen Medien bestimmt.

Auch die Schülerschaft verändert sich in ihren Erscheinungsweisen und Verhaltensmustern und die Wahrnehmungsgrundlagen der Generationen unterscheiden sich in immer grundlegenden Erfahrungen. Wenn die Anlage der Lernprozesse schülerorientiert sein sollen, müssen die Probleme bewusst gemacht und auf professionelle Weise reflektiert werden.

Die Aufgaben als Erzieherinnen und Erzieher im Kontext von Lehren und Lernen bedürfen darüber hinaus auch der Auseinandersetzung mit der sich verändernden Lehrerrolle, der bewussten Reflexion der eigenen subjektiven Deutungen und Vorannahmen und der Erweiterung und Ergänzung des fachlichen und methodischen Wissens und Könnens.

Schulische Aufgaben als Gemeinschaftsaufgaben fordern über die individuellen und persönlichen Merkmale des Lehrens hinaus auch die Fähigkeit und Bereitschaft, Unterschiedlichkeit in Prozessen der Klärung und Vereinbarung auszuhalten und trotzdem zu gemeinsam getragenen Vereinbarungen kommen zu können und übernommene Aufgaben und Verantwortungen zuverlässig auszuführen.

Die Formen der Fort- und Weiterbildung waren bisher in diesem Zusammenhang:

- die schulinterne Lehrerfortbildung für das gesamte Kollegium,
- die Fortbildungen auf Jahrgangsebene,
- die Fortbildungen auf Fachkonferenzebene und
- die Fortbildungen und Qualifizierungen Einzelner in bestimmten Bereichen, die selbst als Multiplikatoren im Kollegium wirken können.

Hinzu kommen alle Formen der externen Beratung und Supervision, die der Professionalisierung des Lehrerhandelns dienen.

Aufgrund der veränderten bildungspolitischen Lage ist es sehr schwer vorauszusagen, welche Formen der Lehrerfort- und Weiterbildung in Zukunft Bestand haben werden.



Qualifizierung der Lehrerinnen und Lehrer an der Gesamtschule Kürten

Zielsetzung:

Die primäre Zielsetzung für Fort- und Weiterbildung liegt in dem Willen und dem Wunsch, die eigene Schule in ihrer Qualität und Attraktivität zu erhalten und wenn möglich zu steigern. Dies bedeutet im Einzelnen:

- Die besonderen Gegebenheiten der eigenen Schule miteinander reflektieren zu wollen;
- Verantwortung übernehmen zu wollen und den eigenen Bedarf für eine Weiterqualifizierung wahrnehmen und darauf reagieren zu wollen;
- Bedarf- und bedürfnisorientierte Fortbildungen gemeinsam verabreden und professionell durchführen zu wollen;
- Die Anforderung nach Fort- und Weiterbildung als zum Auftrag des Lehrerberufs zugehörend ansehen zu wollen.

Inhaltlicher Gehalt:

Die Inhalte der Fort- und Weiterbildung der Lehrerinnen und Lehrer enthält Aspekte der Stärkung der eigenen Person, der fachlichen und methodischen sowie unterrichtspraktischen Unterstützung und Weiterqualifizierung, der Befähigung und der Vermittlung von Kenntnissen methodischer Kompetenzen zur Klärung von Sachverhalten, Kompetenzen zur erfolgreichen Durchführung kommunikativer und gemeinschaftlicher Prozesse zur Vereinbarung gemeinsamer Ziele und deren Umsetzung sowie die Bereitschaft, selbstreflektiert und selbstkritisch sein zu wollen.

Organisatorische Umsetzung:

Die Möglichkeiten zur Fort- und Weiterbildung werden ermöglicht

- in Maßnahmen zur Moderatorenausbildung bezüglich bestimmter Fächer oder Lehr- bzw. Lernaspekte, die in der Regel über einen längeren Zeitraum an einzelnen Tagen außerhalb der Schule erfolgen,
- innerhalb von Maßnahmen, die von den Fachkonferenzen selbst organisiert und durchgeführt werden
- durch Maßnahmen zur Qualifizierung einzelner Gruppen mit besonderen Aufgaben.



Wünsche für die Zukunft:

Kontinuierliche Auswertung von Fortbildungsveranstaltungen zur besseren Identifizierung von Erwartungen und Bedarf sind die Grundlage für eine erfolgreiche Fortbildungskultur in einem Kollegium.

Dazu gehören auch die sorgfältige Auswahl von Moderatoren und Experten und die Sicherstellung einer gemeinsamen Erwartung und Vorstellung über das, was die Fortbildung leisten soll und welche Anforderungen an die Teilnehmerrolle gestellt werden. Der Wille zur gemeinsamen Weiterarbeit an dem Programm und der Entwicklung der Schule muss sichergestellt und in den Zuständigkeiten und Maßnahmen festgehalten und verabschiedet werden und die Vernetzung der Einzelmaßnahmen sinnvoll aufeinander bezogen werden.

Die Notwendigkeit zur kontinuierlichen Auswertung und inhaltlichen Füllung der schulischen Maßnahmen muss vermittelbar und verstehbar gemacht werden und konkrete Verfahren müssen dazu angeboten werden.

Die Schaffung von Möglichkeiten zum informellen Austausch und zur Bewahrung eines vertrauensvollen Klimas ist in diesem Zusammenhang ebenso notwendig wie der Bedarf und die Notwendigkeit zu Entspannung und Freude.

Es ist ausgesprochen wünschenswert, dass diese Aspekte auch in Zukunft Beachtung finden werden, damit die Arbeit in gleich bleibender Qualität fortgesetzt werden kann.

3.11 Interkulturelles Lernen

Die Globalisierung der politischen, ökonomischen und ökologischen Vernetzungen unserer Gesellschaft und die Zugehörigkeit der Bundesrepublik Deutschland zu der europäischen Staatengemeinschaft erfordern eine Selbst- und Weitsicht, die über die Grenzen des persönlichen und gesellschaftlichen Lebens in einem Staat hinausgehen und neben dem Aufbau einer eigenen kulturellen Identität die Fähigkeit und Bereitschaft zum interkulturellen Lernen erfordert. Diese Notwendigkeit wird darüber hinaus dadurch verstärkt, dass wir in unserem täglichen Leben von unterschiedlichen Kulturen umgeben sind und von ihnen beeinflusst werden.

Interkulturelle Lernkonzepte beinhalten aus diesem Grund

- den Aspekt des Sprachenlernens, um die Verständigung zu befördern;
- Formen und Programme zum Schüleraustausch in Studienfahrten und Partnerschulen;
- Veranstaltungen zur sach- und erlebnisbezogenen Information über andere Kulturen;
- Einladungen und gemeinsame Veranstaltungen mit Vertreterinnen und Vertretern anderer Kulturen;
- Besuch von Ausstellungen, Konzerten und Kulturveranstaltungen sowie Festen, bei denen die interkulturelle Begegnung im Vordergrund steht.

Interkulturelles Lernen bedeutet auch die Auseinandersetzung mit Fremdheit und gegensätzlichen Werten und Gesellschaftsformen.

Trotz der vielfältigen Möglichkeiten zur Information können wir immer wieder feststellen, dass Halbwissen und Vorurteile noch immer einen großen Raum einnehmen und das Verständnis für andere Kulturen prägen.

Interkulturelles Lernen fängt daher in allen Begegnungssituationen mit anderen Menschen und ihren Eigenarten und Fremdheiten an, auch wenn sie in der eigenen Kulturtradition



Schulprogramm der Gesamtschule Kürten

aufgewachsen sind.

Deshalb bedeutet interkulturelle Kompetenz auch immer kommunikative Kompetenz, soziale Kompetenz und Lernkompetenz.

Interkulturelles Lernen an der Gesamtschule Kürten

Zielvorstellung:

Die Schülerinnen und Schüler unserer Schule sollen im Bereich des interkulturellen Lernens ihre Sprachkenntnisse verbessern, das Leben in anderen Familien, Städten und Regionen kennen lernen, in Begegnungssituationen mit Menschen anderer Kulturen ihre sprachliche, kommunikative und soziale Kompetenz ausbauen und historische Orte, die in der jeweiligen Kulturtradition eine Rolle spielen, durch authentische Wahrnehmungen besser verstehen lernen.

Inhaltlicher Gehalt:

Das interkulturelle Lernen an der Gesamtschule Kürten beinhaltet die Aspekte:

- Spracherwerb;
- Authentische Begegnung;
- Soziales Engagement;
- Information und Austausch;
- Partnerschaften aufbauen;
- Vorurteile und Halbwissen abzubauen.

Organisatorische Umsetzung:

Englisch PLUS versteht sich als ein Angebot für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler, die allgemein, nicht nur sprachlich, ein stärkeres Leistungsprofil aufweisen, sowie auch höhere Belastbarkeit, da in der gesamten Sekundarstufe I zwei zusätzliche Englischstunden im Nachmittagsbereich unterrichtet werden. Die Kurse werden ab dem 5. Schuljahr mit je 5-8 Schülerinnen und Schüler aus den fünf Eingangsklassen nach Elternwunsch und Auswahl durch die Abteilungsleitung gebildet und bleiben i.d.R. in dieser Besetzung bis zum 10. Schuljahr zusammen, ab dem 7. Schuljahr mit Einsetzen der äußeren Differenzierung als Erweiterungskurs.

Eine notenmäßige Bewertung für die Zusatzstunden erfolgt nicht, es gibt lediglich einen Zeugnisvermerk über die Teilnahme in den Klassen 5/6, der ab der Klasse 7 durch ´mit Erfolg/gutem Erfolg/mit sehr gutem Erfolg teilgenommen´ ergänzt wird.

Ziele des Angebots sind zum Einen auf der sprachlichen Ebene zu sehen, indem die Schülerinnen und Schüler auf die steigenden Anforderungen des Berufslebens in puncto Sprachkenntnisse vorbereitet werden, zum anderen jedoch auch auf der methodischen Seite, d.h. Arbeit an (Langzeit-) Projekten, Sprechbereitschaft, selbstständiges Arbeiten, freies/kreatives Schreiben, Wortschatzerweiterung, Gestaltung/Design usw. Die Doppelstunde am Montagnachmittag wird allgemein als gut geeigneter Zeitpunkt empfunden, da sie Zeit und Ruhe für produktives Arbeiten bietet.

Im Rahmen der Begabtenförderung Englisch gibt es in Stufe 12 zudem die Möglichkeit einen Projektkurs zur Erlangung eines **Cambridge Zertifikates** (Niveaustufe B1-C1) zu erwerben. Dies wird besonders erfolgreich von Schülerinnen und Schülern des Englisch PLUS-Kurses wahrgenommen.



Sprachen-Zertifikat in Spanisch

Telc ist ein führender Anbieter allgemein anerkannter Sprachprüfungen in den wichtigsten europäischen Sprachen. Die telc- Zertifikate genießen hohe Anerkennung und sorgen für wachsende Transparenz und Vergleichbarkeit bei der Erkennung und Dokumentation von Fremdsprachenkompetenz. Bei einer telc Prüfung werden anhand moderner und zuverlässiger Aufgabentypen die wichtigsten kommunikativen Teilkompetenzen erfasst, das globale, das selektive und das detaillierte Hör- und Leseverstehen wird überprüft immer unter der Maßgabe, dabei stets auch ein Höchstmaß an Lebensnähe zu repräsentieren. Authentische Situationen werden in die Prüfungsgespräche mit einbezogen. Die Prüfungsthemen umfassen den gesamten Alltag: private wie öffentliche oder berufliche Themen. Telc sorgt mit konsequentem Qualitätsmanagement dafür, dass alle Prüfungen ihre hohe Qualifizierung beibehalten und kontinuierlich aktualisiert werden. Die telc Tests werden nach den Qualitätsstandards der Association of Language Testers in Europe (ALTE) entwickelt. Der Erwerb erfolgt für unsere Spanisch lernende Schülerschaft auf freiwilliger Basis.

Deutsch-Französischer Austausch

Aufgrund von privaten Kontakten konnten trotz einer fehlenden kontinuierlichen Schulpartnerschaft Austauschprogramme zwischen deutschen und französischen Schülerinnen und Schülern durchgeführt werden. Zum Austauschprogramm gehören Schulbesuche, Ausflüge nach Paris und Clermont-Ferrand, sowie Aufenthalt in Gastfamilien für die deutschen Schüler und umgekehrt entsprechende Programmpunkte für die französischen Schüler in Kürten.

Perspektiven der Weiterentwicklung:

Ausbau von Methoden und kontinuierlichen Maßnahmen zum Erwerb von Sprachkompetenzen, interkultureller Begegnungen und Lernsituationen für die Einübung im Umgang mit Fremdheit und Andersartigkeit.



3.12 Gestaltung des Schullebens

Die Darstellung des Schulprogramms der Gesamtschule Kürten beginnt mit einem Hinweis auf die Einbettung des Schulprogramms in das gesamte Schulleben der Schule.

Der Schwerpunkt im Schulprogramm „Gestaltung des Schullebens“ rundet daher die Anzahl der Schulprogrammschwerpunkte ab.

Die Gestaltung des Schullebens wird als ein Prozess verstanden, der neben einem qualitativen Lern- und Leistungsangebot in den Fächern und Lernbereichen der Gesamtschule zu einer Schule, die sich als Lern- und Lebensraum versteht, unbedingt dazugehört.

Die Gestaltung der Gebäude, Höfe und Hallen sowie der Treppenhäuser, Flure und Räume hat einen erheblichen Anteil an der Schaffung eines positiven Lernklimas, einer Umgebung, in der Zerstörung und Gewalt durch Identifikation und Gestaltung ersetzt werden können und der Realisierung eines menschlichen Grundbedürfnisses, in Räumen zu leben und zu arbeiten, in denen man sich wohlfühlen kann.

Die Gestaltung des miteinander Umgehens zwischen Lehrenden und Eltern, Lehrerinnen und Lehrern, zwischen Lehrenden und Lernenden und zwischen Schülerinnen und Schülern ist ein weiterer Aspekt für die Gestaltung des Schullebens. Die Art des Sprechens und Zuhörens, das Zeigen von Respekt und Anerkennung, die Gesten der Zuwendung und Aufmerksamkeit prägen die Kultur des Schullebens.

Die Gestaltung des Ganztags, der Pausen und der Mittagszeit, aber auch die Gestaltung gemeinsamer Feste und Feiern über die reine Unterrichtszeit hinaus machen das Schulleben lebendig und schaffen eine Atmosphäre, die es für alle Beteiligten ermöglicht, sich mit „ihrer“ Schule zu identifizieren.

Alle Aspekte der Gestaltung des Schullebens tragen dazu bei, die Außenwirkung und Attraktivität der Schule zu erhöhen, eine gute „Visitenkarte“ für die Kommune zu sein und die Erhaltung der Schule in der Zukunft zu sichern.

Gestaltung des Schullebens an der Gesamtschule Kürten

Zielvorstellung:

Die Gestaltung des Schullebens mit seinen Aspekten Gebäude- und Raumgestaltung, Gestaltung des sozialen Raumes und Gestaltung der unterrichtsfreien Zeit hat an unserer Schule das primäre Ziel, die Schule zu einem Lern- **und** Lebensraum machen zu wollen.

Einzelne Teilziele sind:

- Bewusstsein darüber schaffen, dass die Art und Weise des gestalteten Umraums das Befinden und die Lern- und Leistungsbereitschaft beeinflussen;
- Sensibilitäten darüber erhöhen, dass Freundlichkeit, Respekt und Zugewandtheit die „Türöffner“ für ein erfolgreiches Miteinanderleben und – arbeiten sind;
- Die Übernahme von Verantwortlichkeiten für die Gestaltung von Gemeinschaften bei den Schülerinnen und Schülern frühzeitig einfordern;
- Das Gemeinschaftsleben über den Unterricht hinaus mitgestalten zu wollen.



Inhaltlicher Gehalt:

Pflege und Gestaltung der Gebäude, Höfe, Flure, Treppenhäuser und Räume.
Pflege und Gestaltung des sozialen Miteinanders.
Pflege und Gestaltung der unterrichtsfreien Zeit.

Organisatorische Umsetzung:

Haus- und Hofdienste abwechselnd für alle Klassen als Gemeinschaftsaufgabe Gestaltung der Hallen, Treppenhäuser und Jahrgangsflore durch Arbeiten aus dem (Kunst-)Unterricht.

Gestaltung der Klassen- und Arbeitsräume nach einem einheitlichen Raumkonzept.

Gestaltung der Freizeitangebote im Ganztagsbereich durch die Einrichtung einer Cafeteria in Trägerschaft des Fördervereins, Arbeitsgemeinschaften wie u.a. Selbstverteidigung und „Aikido“, Inline-Skating und Golf.

Gestaltung von Tagen der „offenen Tür“, Schulfesten und Kulturabenden, an denen sich die Schule mit ihrer Arbeit der interessierten Öffentlichkeit präsentiert.

Zusammenarbeit mit ortsansässigen Künstlern, wie z. B. der Stockhausen-Stiftung oder der Schule verbundenen Künstlern.

Perspektiven der Weiterentwicklung:

Während das Bewusstsein für die Auswirkung der formal-ästhetischen Gestaltung von Räumen bei Vielen sehr ausgeprägt ist und hier in der Regel die finanziell angespannte Situation der öffentlichen Haushalte verhindert, alles das umzusetzen, was man für wünschenswert hält, ist die Gestaltung des sozialen Miteinanders darauf angewiesen, dass Menschen selbst an dieser Gemeinschaftsaufgabe mit Verantwortung und Freude arbeiten und im Sinne der Pflege in ihren Bemühungen nicht nachlassen.

Eine weitergehende Öffnung der Schule und die Zusammenarbeit mit außerschulischen Experten wie Künstlern, Wissenschaftlern, Journalisten, Politikern, Technikern, Kaufleuten, Börsenexperten, um nur eine kleine Gruppe zu nennen, eröffnet den Blick auf weitergehende Perspektiven der Gestaltung des Schullebens.



3.13 Fachübergreifende Projekte in der Sekundarstufe I (Beispiele)

Jahrgangsstufe 5

„Methodenlernen“ – Beispiele und Formen die uns helfen, das Lernen zu lernen.

In diesem Projekt lernen die Schülerinnen und Schüler, wie man sich die Organisationsstrukturen einer großen Schule erschließt, wie man Hefte, Mappen und das Hausaufgabenheft führt, die Hausaufgaben und Wochenplanarbeit selbständig und zuverlässig organisiert werden können, wie man sich optimal auf Klassenarbeiten vorbereitet, welche Methoden des Vokabellernens es gibt und welche altersgemäßen Konzentrations- und Entspannungsübungen zur Vorbereitung auf das Lernen hilfreich sind.

„Lernwerkstatt“ – Beispiele und Formen des selbstorganisierten Lernens. Dieses Projekt orientiert sich an den Methoden der Freiarbeit. Anhand vielfältiger Freiarbeitsmaterialien können sich die Schülerinnen und Schüler in eigenem Lerntempo und nach eigenem Interesse mit den wesentlichen Anforderungen der Bereiche des Faches Deutsch vertraut machen.

Jahrgangsstufe 7

„Projektwoche Suchtprävention“. In diesem Projekt beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit Fragen und Problemen von dem Zusammenhang zwischen negativen Befindlichkeiten und Sucht, Beispielen und Formen von Sucht, Möglichkeiten zur Ich-Stärkung und Aufbau und Pflege sozialer Beziehungen. An einem „Survival-Tag“ lernen sie, auch mit widrigen Umständen positiv umzugehen und sich gegenseitig zu helfen.

„Flurgestaltung“ – ein Beispiel für die Gestaltung von Gemeinschaftsräumen. Da die Klassenräume der Jahrgangsstufen jeweils an einem eigenen Flur liegen, soll durch die gemeinsame Flurgestaltung in der Jahrgangsstufe 7, die eine künstlerische Gestaltung und die bewusste Auseinandersetzung mit Gemeinschaftsräumen zum Inhalt hat, der Wille zur Gestaltung des eigenen Lern- und Lebensraums in der Schule geweckt und in konkrete Handlungen umgesetzt werden.

Jahrgangsstufenübergreifend:

Medienscouts

Das Ziel der Medienerziehung an unserer Schule bezieht sich darauf, die Schülerinnen und Schüler dazu zu befähigen digitale Medien und digitale Netzwerke selbstbestimmt, kritisch und kreativ zu nutzen. Dabei setzen wir auf die Qualifizierung und Begleitung zu einer mündigen und selbstbestimmten Medienkompetenz. Die Umsetzung erfolgt durch Medienscouts, die unter Betreuung der Lehrkräfte an inhaltliche Schwerpunkte herangeführt und inhaltlich ausgebildet werden. Die sodann ausgebildeten Medienscouts verarbeiten die inhaltlichen Punkte schülergerecht zu Vorträgen in Form verschiedener Präsentationsmöglichkeiten.



Projekt „Ackerdemie“

Seit Januar 2017 hat die GSK einen neuen Kooperationspartner, die „Gemüse-Ackerdemie“. Dieser Verein ist ein gemeinnütziger Verein, der das Ziel hat, die Wertschätzung für Lebensmittel zu steigern, was durch den Anbau, die Ernte und die Verarbeitung von Gemüse gelingen soll. Dabei lernen die Jugendlichen landwirtschaftliches Grundwissen und entwickeln ein Verständnis für natürliche Abläufe.

Die Gemüse-Ackerdemie stellt der Schule Saat- und Pflanzgut zur Verfügung und ist bei der ersten Pflanzung mit einigen Helfern vor Ort, um die Schüler/innen zu unterstützen. Dazu gibt es wöchentliche Ackerinfos, in denen die wichtigen Dinge erklärt werden, die als nächstes zu erledigen sind. Die Ackerdemie bietet regelmäßige Fortbildungen für die Ackerlehrerinnen und -lehrer an und versorgt die „Ackerklassen“ mit ausführlichem Bildungsmaterial.

Herr Theunissen, Nachbar der GSK, stellt dankenswerterweise der Schule einen Acker in unmittelbarer Nachbarschaft des Lehrbienenstandes und des Tierheimes in Weier zur Verfügung.

Projekt „Das kommt gut an“

Das Projekt der Caritas RheinBerg in Kooperation mit der katholischen Kirchengemeinde St. Marien,

der Gesamtschule Kürten und der evangelischen Kirchengemeinde Delling startete erstmals im Jahr 2013. Seit dem gibt es den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit, sich ein Halbjahr wöchentlich zwei Stunden in sozialen Einrichtungen zu engagieren und so soziale Kompetenz zu erlernen.

Unsere Schule öffnet sich somit neuen sozialen Lernfeldern und bietet den Schülerinnen und Schülern neben der beruflichen auch eine zusätzliche soziale Orientierungsmöglichkeit. Ferner bietet das Projekt für die sozialen Einrichtungen auch einige Chancen zur Gewinnung junger Menschen, die bereit sind, sich für das Ehrenamt zu engagieren.



3.14 Die gymnasiale Oberstufe der Gesamtschule Kürten

Die gymnasiale Oberstufe – eine allgemeine Einführung

Die Laufbahn an der gymnasialen Oberstufe dauert in der Regel drei Jahre (11. bis 13. Jahrgang) und kann zu verschiedenen Abschlüssen führen:

Allgemeine Hochschulreife (Abitur)

- berechtigt zum Studium aller Fächer an Hochschulen der Bundesrepublik Deutschland

Schulischer Teil der Fachhochschulreife (FHR)

Berechtigt in Verbindung mit einem berufsbezogenen Ausbildungsteil zum Studium an einer Fachhochschule der betreffenden Fachrichtung. Der schulische Teil der FHR kann nach 12 Schulbesuchsjahren vergeben werden. Zum Erwerb der FHR muss sich dann ein einjähriges gelenktes Praktikum anschließen.

Das Kurssystem

Mit der Reform der gymnasialen Oberstufe wurden die spezialisierten Formen des traditionellen Gymnasiums (altsprachlich, neusprachlich, mathematisch-naturwissenschaftlich) abgeschafft und das bis dahin für den jeweiligen Schultyp genau festgelegte Fächerangebot durch ein Kurssystem ersetzt. Schülerinnen und Schüler sollen darin diejenigen Fächer als Kurse auswählen, die ihren persönlichen Fähigkeiten und Neigungen am besten entsprechen. Innerhalb gewisser Grenzen kann man im Kurssystem seine Schullaufbahn selbst bestimmen.

In diesen „gewissen Grenzen“ liegt eine besondere Schwierigkeit des Kurssystems. Die genauen Vorschriften hinsichtlich der möglichen Schullaufbahnen sind sehr kompliziert und füllen ein ganzes Buch, die APO-GOST. Diese „Verordnung über die Bildungsgänge und die Abiturprüfung in der Gymnasialen Oberstufe“ regelt alle Laufbahnentscheidungen in allen Einzelheiten, keiner kommt an ihr vorbei. Beratungslehrer helfen dabei, den persönlichen Weg durch den Dschungel an Vorschriften zu finden.

An dieser Stelle seien nur die wichtigsten Grundprinzipien der APO-GOST genannt:

- Um ein hinreichendes Maß an Allgemeinbildung zu gewährleisten, bleibt ein Teil der Fächer verpflichtend, während andere frei gewählt (oder abgewählt) werden können.
- Um die Ausbildung hochspezialisierter und völlig einseitiger „Fachidioten“ zu verhindern, hat man die Fächer in drei unterschiedliche Aufgabenfelder eingeteilt, die alle drei bei der Fächerwahl und im Abitur berücksichtigt werden müssen.
- Durch die von 11 bis 13 durchgehende Belegung von entweder zwei Fremdsprachen oder von zwei Naturwissenschaften erfolgt eine individuelle Ausrichtung für die gesamte Oberstufe.

Eine ganz besondere persönliche Schwerpunktsetzung erfolgt zu Beginn des 12. Jahrgangs durch die Wahl von zwei Leistungskursen, die mit je 5 Wochenstunden unterrichtet werden,



Schulprogramm der Gesamtschule Kürten

wohingegen Grundkurse vorwiegend 3-stündig sind. Die Leistungskurse sind die beiden ersten Abiturfächer.

Die Spezialisierung

Im Verlauf der dreijährigen Oberstufe schafft sich jeder ein auf seine speziellen Interessen und Fähigkeiten zugeschnittenes Anforderungsprofil.

Die mit jedem Jahrgang steigende Spezialisierung läuft in bestimmten Stufen ab:

Einführungsphase (EP)	
11.1	Pflichtbelegung und Wahl von Grundkursen aus dem Angebot der Schule; Ausrichtung am sprachlichen oder naturwissenschaftlichen Schwerpunkt
11.2	wie 11.1; am Ende der EP Versetzungsentscheidung nach Q1
Qualifikationsphase (Q1 und Q2)	
12.1	Wahl von 2 Leistungskursen Wahl von Fächern mit schriftlichen Klassenarbeiten
12.2	
13.1	Wahl des dritten und vierten Abiturfaches
13.2	
Abiturprüfung	

Im Durchschnitt sind 34 Wochenstunden in allen Jahrgängen zu belegen. In der Jahrgangsstufe 11.1 (EP) beginnt man in i.d.R. mit 10 -11 drei-stündigen Grundkursen und einem zwei-stündigen Vertiefungskurs in Deutsch, Englisch oder Mathematik.

Da in Q1 die beiden Leistungskurse beginnen, die jeweils mehr Zeit in Anspruch nehmen, da gleichzeitig die Wochenstundenzahl aber nicht wesentlich vergrößert werden soll, muss sich zwingend die Zahl der Grundkurse ab Q1 verringern.

Im Sinne einer individuellen Profilbildung werden in Q1 sog. zwei-stündige Projektkurse angeboten, die über das gesamte Schuljahr laufen. Jede Schülerin und jeder Schüler muss einen Projektkurs ihrer/seiner Wahl belegen.

Die Spezialisierung erfolgt hier also durch Abwahl oder Umwahl von Kursen nach der EP (Jg.11).

Es ist nicht möglich, später einen Kurs neu zu belegen, den man nicht von 11.1 an besucht hat. Insbesondere die Kurswahl in Klasse 11.1 sollte in Ruhe überlegt werden!



Die Pflichtfächer der Jahrgangsstufe 11 (EP)

Die Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die gymnasiale Oberstufe (APO-GOST) schreibt vor, dass die Schülerinnen und Schüler zu Beginn der Jahrgangsstufe 11 Fächer aus einem Fächerkanon auswählen.

• Aufgabenfeld	Wochenstunden
Deutsch	3
eine fortgeführte Fremdsprache (E/L)	3
Kunst oder Musik	3
• Aufgabenfeld	
eine Gesellschaftswissenschaft (Ge/Sw//Pa/Pl)	3
• Aufgabenfeld	
Mathematik	3
eine Naturwissenschaft (Bi,Ch,Ph)	3
• Weitere Fächer (außerhalb d. Aufgabenfelder)	
Religion (ersatzweise Philosophie)	3
Sport	3
• 9. Fach	
eine weitere Fremdsprache (ggf. neu einsetzende FS: Spanisch) oder eine weitere Naturwissenschaft	4/3
VI. Vertiefungskurs (D,E,M)	2
	30/29

Es verbleibt Zeit für ein bis zwei weitere Grundkurse nach eigener Wahl. Eine Wochenstundenzahl von 33 Unterrichtsstunden soll aber nicht unterschritten werden.

Planungshilfe Schullaufbahn



Aufgabenfeld	Fach		Einführungs-Phase		Qualifikations-Phase				Abitur-fach	Belegte Kurse in 12/13	
			11/I	11/II	12/I	12/II	13/I	13/II		LK	GK
I Sprachlich Literarisch Künstlerisch	Deutsch										
	Literar.- künstl.- Bereich										
	Fremd- sprachl. Bereich										
II Gesellschafts- wissenschaft- lich											
III Mathematisch Naturwissensch aftlich	Mathematik										
	Naturw.- techn. Bereich										
	Religionslehre										
	Sport										
	VK (in EP) Projektk. (i. Q1)										
	Wochenstunden										
	Belegte Kurse in 12/13										



Drei Beispiele individueller Schullaufbahnen in Jahrgangsstufe Q1/1

1. Beispiel	
Englisch	Biologie
LK 5	LK 5

D 3	Ch3	Ku 3
Ge 3	M 3	Pk 2
RI 3	Sp 3	

2. Beispiel	
Deutsch	Chemie
LK 5	LK 5

S 4	M 3	E 3
Lt 3	Ge 3	Pk 2
RI 3	Sp 3	

3. Beispiel	
Deutsch	Pädagogik
LK 5	LK 5

Bi 3	E 3	Ku 3
Ch 3	M 3	Pk 2
PI 3	Sw 3	Sp 3

Bi	Biologie
Ch	Chemie
D	Deutsch
E	Englisch
Ge	Geschichte
Ku	Kunst
L	Latein
Lt	Literatur
M	Mathematik
Mu	Musik
Pa	Pädagogik
Pk	Projektkurs
PI	Philosophie
Ph	Physik
RI	Religion
S	Spanisch
Sp	Sport
Sw	Sozialwissenschaften



Literatur – Kreativität pur

Der Kurs „Literatur“ wird an unserer Schule in der Jahrgangsstufe 12 unterrichtet und ist in der Qualifikationsphase Jahrgangsstufen 12 und 13 eine Alternative zu den Fächern Kunst und Musik, d.h., wenn man „Literatur“ belegt, besteht für die beiden anderen Fächer keine Belegungspflicht 12 und 13.

Um zu erklären, was „Literatur“ ist, muss man erst einmal sagen, was es nicht ist. Es ist keine andere Form des Deutschunterrichts, in dem Texte gelesen und besprochen werden. Vielmehr steht ein produktiver Umgang mit sprachlichen und gestalterischen Mitteln im Zentrum des Unterrichts. (Für alle Kenner unserer Schule: „Literatur“ ist eher eine Fortführung des Sek I-Faches „Darstellen und Gestalten“.)

Am Ende des Kurses steht immer ein Produkt, das dann in angemessener Weise einer Öffentlichkeit präsentiert wird. Das kann die Präsentation selbst geschriebener literarischer Texte sein, das kann die Aufführung eines Theaterstücks sein, die Vorführung eines selbst produzierten Videofilms oder eine Mischung aus den drei erwähnten Bereichen...

Schreiben – Theater – Medien, das sind die Schwerpunkte dieses Faches, in denen jeweils ein Produkt in Absprache mit den Teilnehmern entwickelt, realisiert und aufgeführt wurde.

Das alles heißt, dass der Kreativität eine ganz besondere Bedeutung zukommt. Das heißt aber nicht, dass alle Teilnehmer begnadete Schriftsteller oder Schauspieler sein müssen, denn um ein kreativ-künstlerisches Produkt zu erstellen, ist auch die Realisierung, die Präsentation und die Öffentlichkeitsarbeit von großer Bedeutung. Auch hinter den Kulissen ist jede Menge Kreativität gefragt, ob als Leiter/in der Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit, ob als Kameramann/frau, ob als Kostümbildner:in oder als Layouter:in: Nur eines sollte allen am Herzen liegen: die Qualität und das Gelingen eines kulturellen Ereignisses.